

## Lernen zwischen Formalität und Informalität

Bildung findet nicht nur in der Schule statt, auch wenn Untersuchungen wie die PISA-Studie dies nahelegen. Petra Bollweg geht in ihrer Arbeit davon aus, dass ein Festhalten an der Unterscheidung zwischen formellen und informellen Lernprozessen lediglich alte Strukturen der Trennung zwischen schulischem und außerschulischem Lernen und Bildung reproduziert, sie setzt sich dafür ein, zwischen Bildung und Lernen zu differenzieren. Wichtig erscheint es, dass sich einerseits die sogenannten informellen Lernprozesse außerhalb der Schule in gewisser Weise mehr formalisieren und sich andererseits die formelle Bildung in der Schule für informelle Lernprozesse öffnen muss.

Die Autorin plädiert dafür, „Lernen als Fähigkeit, Notwendigkeit und Zugang insgesamt in den Blick zu nehmen und im Zusammenhang mit den dargestellten Lernmodi Entscheidung und Begrenzung, Verbindlichkeit und Befreiung sowie Freiwilligkeit und Verpflichtung zu thematisieren“ (S. 192). Lernen werde dann „nicht mehr über das Erreichen von Kompetenzzielen gefasst, sondern in und über unterschiedliche pädagogische Realitäten“ (ebd.). Nur so kann es einen Ausweg aus den aktuellen Bildungsdebatten geben, die längst nicht mehr der Realität des Lernens von Kindern und Jugendlichen entsprechen. Ein Buch, das allen Pädagogen zur Lektüre zu empfehlen ist, da es dazu beiträgt, das eigene Selbstverständnis und die eigene Praxis kritisch zu reflektieren.

Prof. Dr. Lothar Mikos

## Internet – Bildung – Gemeinschaft

Im vorliegenden Band geht es um das Bildungspotenzial des Internets. Die Herausgeber haben insgesamt elf Beiträge versammelt, von denen sich sechs mit Gemeinschaft und Kultur im und um das Internet befassen und fünf weitere sich dem Thema Bildung und Lernen im Kontext von Netzkulturen widmen.

Die sechs Beiträge zu Gemeinschaften im Netz zählen zu den schwächeren, weil sie oft spekulativ und theoretisch nicht überzeugend sind. Lesenswert sind hingegen die fünf Beiträge zu Bildung und Lernen. So beschäftigt sich Wolfgang Nieke in seinem Beitrag mit den Möglichkeiten der Allgemeinbildung durch das Netz. Die kann aber nur gelingen, wenn das Individuum eine gewisse Selbstbildungskompetenz erworben hat. Dazu müssen „bestimmte kognitive Orientierungsstrategien“ erlernt werden (S. 166). Leider macht der Autor *keine* Angaben dazu, wie diese erlernt werden können. Während sich Johannes Fromme mit den Strukturen und Funktionen virtueller Welten auseinandersetzt, sieht Norbert Meder in den virtuellen Welten einen pädagogischen Gestus, wenn denn diese möglichen Welten auf die Wirklichkeit übertragen werden. Lesenswert sind vor allem die Beiträge von Benjamin Jörissen und Winfried Marotzki zu Bildungskulturen im Web 2.0 und von Udo Hinze zu computerbasiertem kooperativem Lernen, weil sie konkrete Perspektiven der Bildungsarbeit im und mit dem Internet eröffnen.

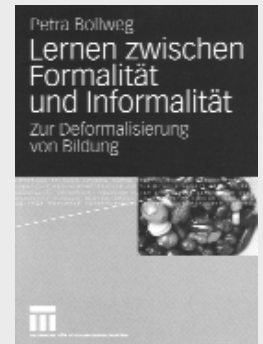
Prof. Dr. Lothar Mikos

## Lernen von computerinteressierten Schülern

In den Schulen werden immer mehr Lehr- und Lernmaterialien online genutzt. Das hat Auswirkungen auf das Lernen und sollte, so die These des Autors, auch zu Veränderungen der Lernlandschaft Schule führen. Das Buch stellt die Ergebnisse einer vom Autor durchgeführten Schülerbefragung vor. Feuerstein kommt zur Unterscheidung von sechs relevanten Strukturmerkmalen des Lernens: 1) Problembezug, 2) Kreativitätsbezug, 3) Reflexionsbezug, 4) Sozialbezug, 5) Strukturbezug, 6) Praxisbezug. Ein ursprünglich als bedeutsam angenommener Medienbezug als weiteres Strukturmerkmal erwies sich jedoch empirisch als nicht relevant.

Zusammenfassend stellt der Autor fest: „Wenn durch intensive und akzelerierte Computer- und Internetnutzung der *Strukturbezug* und der *Problembezug* bei Schülern steigt, so wächst bei gleichzeitigem erhöhten Bedarf des *Reflexionsbezugs* in der Folge der *Sozialbezug* und im besonderen Maße der *Praxisbezug*“ (S. 203, H. i. O.). Das Ergebnis widerspricht damit zahlreichen populären und populistischen Annahmen über intensive Computernutzer. Feuerstein fordert, mehr Möglichkeiten für die eigenständige Nutzung von Computern zu schaffen. Das Plädoyer für eine Veränderung der Schule im Hinblick auf Computer und Internet wird jedoch so lange ungehört verhallen, so lange nicht auch die Lehrer eine ähnliche Begeisterung und Lernfähigkeit an den Tag legen wie die computerinteressierten Schüler.

Prof. Dr. Lothar Mikos



**Petra Bollweg:** Lernen zwischen Formalität und Informalität. Zur Deformalisierung von Bildung. Wiesbaden 2008: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 221 Seiten, 24,90 Euro



**Friederike von Gross/Winfried Marotzki/Uwe Sander (Hrsg.):** Internet – Bildung – Gemeinschaft. Wiesbaden 2008: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 264 Seiten mit Abb. u. Tab., 34,90 Euro



**Ralf Feuerstein:** Strukturmerkmale des Lernens computerinteressierter und begabter Schüler. Wiesbaden 2008: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 235 Seiten mit Abb., 29,90 Euro